

5210/AB XX.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 5555/J - NR/1999 betreffend „Europäische Sternwarte“ ESO, die die Abgeordneten Dr. KURZMANN und Kollegen am 20. Januar 1999 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Zu Fragen 1 bis 3:

Im Kern sind es finanzielle Gründe, die einem bisherigen Beitritt Österreichs zur Europäischen Südsternwarte ESO entgegenstanden: Eine ESO - Mitgliedschaft erfordert zum einen eine sich am BIP orientierende Beitrittsgebühr von rund 90,8 Mio. öS (rund 6,6 Mio Euro) als Ablöse bisheriger Investitionen der ESO bzw. ihrer Mitgliedstaaten, zum anderen jährliche Zahlungen in der Höhe von rund 23,4 Mio. öS (rund 1,7 Mio. Euro). Diese Beiträge decken alle für die Nutzung der ESO - Einrichtungen nötigen Aufwendungen inklusive Fellowships, Studentships und Schulprogramme sowie die Öffentlichkeitsarbeit ab.

Dazu kommt, daß nur eine aktive Teilnahme an der ESO bzw. an künftigen ESO - Projekten Sinn machte, weshalb zusätzliche personelle und finanzielle Mittel für nationale astronomische Forschungen bereit zu stellen wären.

Zuletzt sind vor rund drei Jahren Beitrittsverhandlungen vom Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr geführt worden, die letztlich daran scheiterten, dass insbesondere die Finanzierung der hohen Ablösesumme von knapp 100 Mio öS aufgrund der erforderlichen generellen Einsparungsmaßnahmen zur Erfüllung der Maastricht-Kriterien und eines entsprechenden Hinweises seitens des Bundesministeriums für Finanzen nicht möglich war. Zwischenzeitlich ist jedoch seitens der ESO zu vernehmen, dass Überlegungen angestellt werden, von den hohen Ablösesummen als „Beitrittsgebühr“ abzugehen, zumal die damit verbundenen Investitionen (beispielsweise Inbetriebnahme des Very Large Telescope) bereits getätigt sind und somit in diesen Fällen für einen neuen Beitrittskandidaten keinerlei Möglichkeit eines Rückflusses in Form von Planungs- oder Errichtungsaufträgen besteht. Aufgrund der kürzlich vorgenommenen Bestellung der neuen ESO - Generaldirektorin Dr. Catherine CESARSKY ist zu erwarten, dass seitens der ESO ein entsprechendes Signal gesetzt wird, von der bisherigen Praxis der prohibitiv hohen Ablösesummen abzugehen, zumal davon auszugehen ist, dass auch die ESO hohes Interesse an einer Erweiterung hat. Unter dieser Voraussetzung könnte ein ESO - Beitritt Österreichs neuerlich geprüft werden.

Zu Frage 4:

Mit der Inbetriebnahme des Very Large Telescope und dem in Planung befindlichen Large Southern Radio Array ist die Europäische Südsternwarte voraussichtlich das technologisch am besten ausgerüstete astronomische Observatorium der Welt.

Die österreichische Forschung würde im Falle eines ESO - Beitritts zweifellos ihre Chancen verbessern, auch in Zukunft einen kompetitiven Beitrag am Sektor der Astrophysik zu liefern. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass sich die österreichische Forschung bereits bisher an ESO - Projekten als Drittstaat sowie im Wege der Europäischen Weltraum - agentur ESA, deren aktives Mitglied Österreich ist, beteiligt hat.

Was die österreichische Wirtschaft betrifft, so wird - wie oben erwähnt - auf Basis eines noch im Jahr 1999 zu erwartenden Angebots der IESO im Sinne einer erwartbaren Reduktion der Ablösesumme geprüft werden, ob die aus makroökonomischer Sicht beträchtlichen Fixkosten einer ESO - Mitgliedschaft zu rechtfertigen sind.

Zu Frage 5:

Die weitere Entwicklung auf dem Gebiet der Astronomie in Österreich wird positiv beurteilt.